

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2011

Oberösterreich



ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Oberösterreich

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	9
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	10
Kinderbetreuungseinrichtungen	12
Bildung und Bildungsinfrastruktur	13
Glossar und Quellenangaben	17

ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Oberösterreich

Überdurchschnittlich positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

	Oberösterreich	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2011 (Bevölkerungsregister)	1.412.640	8.404.252
davon Frauen	718.338	4.308.915
davon Männer	694.302	4.095.337
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2011 (Bevölkerungsregister)	2,5%	4,2%
Arbeitslosenquote 2011 - insgesamt	4,2%	6,7%
Frauen	4,2%	6,3%
Männer	4,3%	7,1%
Anteil am österreichischen BIP 2009 in %	16,8%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	11.980	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	57,1%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	118	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	207	259

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Oberösterreich umfasst eine Gesamtfläche von rund 12.000 km² und hat etwa 1,4 Mio. Einwohner/innen. Die Wirtschaftsaktivitäten konzentrieren sich in erster Linie auf den Oberösterreichischen Zentralraum (Linz-Wels-Steyr) und entlang der Westachse im Vöckla-Ager-Gebiet. Die Siedlungsschwerpunkte liegen im Alpenvorland und entlang der Flüsse Donau, Inn, Steyr, Enns und Traun.

Oberösterreich wird im Norden vom Böhmerwald begrenzt, einem der größten zusammenhängenden Waldgebiete Mitteleuropas im Dreiländereck Österreich-Tschechien-Deutschland. Im Süden hat Oberösterreich Anteil an den Nördlichen Kalkalpen.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Oberösterreich für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 95,5 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

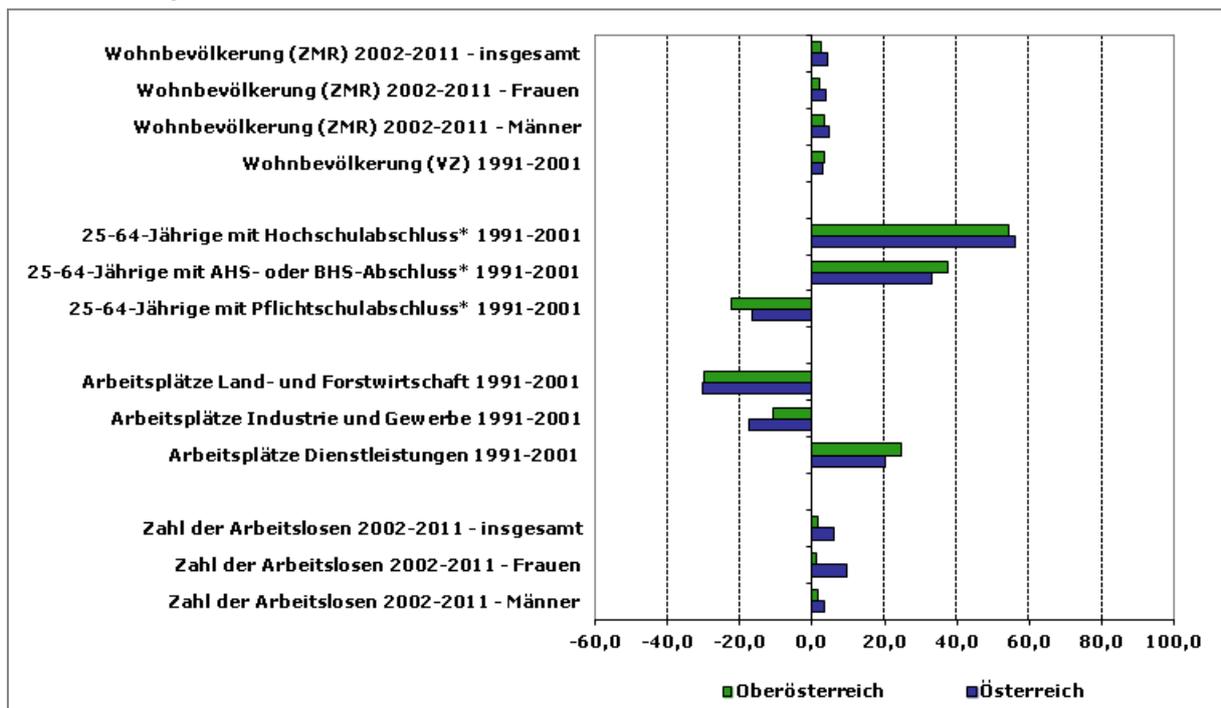
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Wissensbasis und Innovation (beispielsweise außeruniversitäre Forschungs- und Technologieinfrastruktur, Kompetenzzentren, innovative Investitionen in Betrieben, Netzwerke, betriebliche F&E)
- Prioritätsachse 2: Attraktive Regionen (beispielsweise nachhaltige Standort- und Regionalentwicklung, Energieeinsparung, erneuerbare Energien, betriebliche Umweltinvestitionen, Stadtentwicklung Linz)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Oberösterreich lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2011 1.412.640 Personen, davon 718.338 Frauen und 694.302 Männer. Dies entspricht 16,8% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Linz (189.367 EW, 99.370 Frauen und 89.997 Männer) sowie Wels (58.713 EW, 30.470 Frauen und 28.243 Männer), Steyr (38.313 EW, 19.866 Frauen und 18.447 Männer) und Leonding (25.295 EW, 13.223 Frauen und 12.072 Männer), gefolgt von Traun (23.810 EW, 12.000 Frauen und 11.810 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2010 insgesamt etwa gleich geblieben (+0,1%), wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Oberösterreich zeigt seit der Volkszählung 1971 (ähnlich dem österreichweiten Trend) kontinuierliche Bevölkerungszuwächse. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren in erster Linie aus den positiven Geburtenbilanzen, aber auch die Wanderungsbilanzen waren durchwegs positiv.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 3,2% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2011 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Oberösterreich um weitere 2,5% gestiegen (Österreich: +4,2%).

Oberösterreich weist seit 2002 durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, auch die Wanderungssalden waren fast durchwegs positiv (Ausnahme: 2009). Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Oberösterreich seit 2002 rund 1,5%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -1,5% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +3,0%, wobei fast 80% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

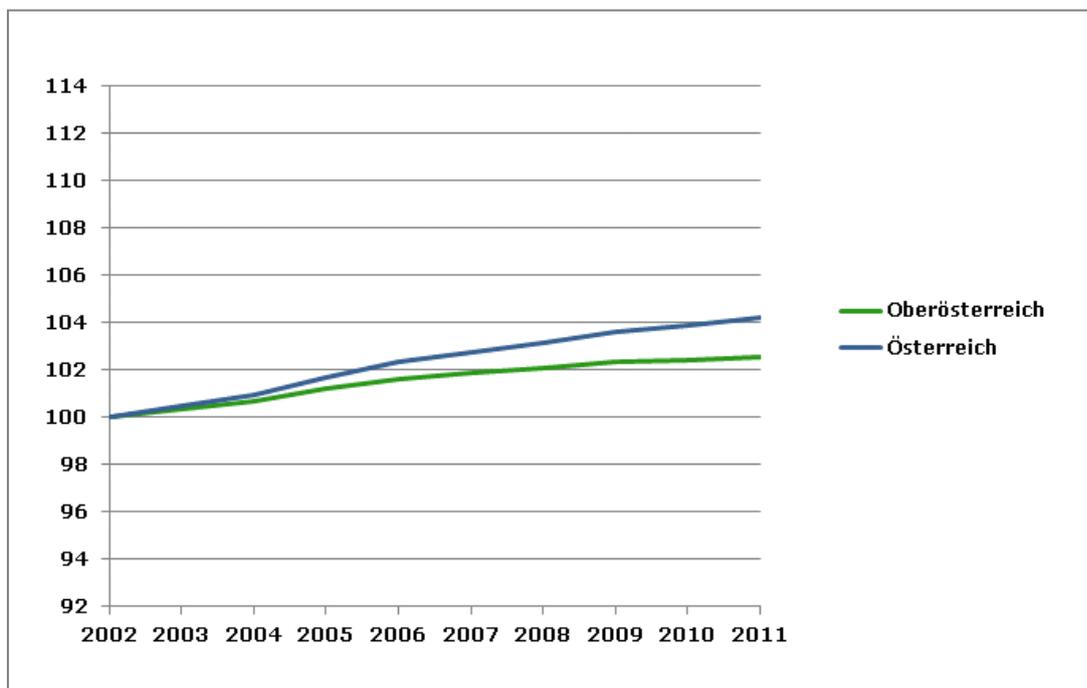
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2011 in Oberösterreich mit 15,4% über dem österreichischen Durchschnitt von 14,7%, jener der Über-65-Jährigen mit 17,0% darunter (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Oberösterreich im Jahr 2011 8,1% und lag damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 11,0%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2011

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2011 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat in Oberösterreich zwischen 2002 (=100%) und 2011 – wenn auch nicht so stark wie im österreichweiten Trend (+4,2%) – zugenommen (+2,5%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Die gesamtwirtschaftliche Dynamik lässt österreichweit seit Sommer 2011 nach, vor allem das Nachlassen der Exportnachfrage dämpft die Wirtschaftsentwicklung. Die regionale Konjunkturlage spiegelt die strukturellen Veränderungen im Zuge der Abschwächung der Exportkonjunktur wider, die Dominanz der Industriebundesländer geht zu Ende.

Im III. Quartal 2011 zeigte sich in Oberösterreich eine besondere Dynamik im Dienstleistungsbereich mit überdurchschnittlicher Entwicklung in den Wirtschaftsdiensten, im Einzelhandel und im Tourismus. Auch die Erholung im Bau kam noch nicht zu ihrem Ende. Hingegen fiel das industrielle Wachstum nach hohen Zuwachsraten seit der Krise 2009 unter den nationalen Durchschnitt. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verlief im 2. Halbjahr 2011 überdurchschnittlich positiv.

Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2011

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für Oberösterreich wurde im Jahr 2009 ein BRP/EW von rund 100% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 5 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2007 und 2009 wurde ein Anstieg des BRP von 1,2% verzeichnet (Österreich: +0,3%).

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für Oberösterreich wurde im Jahr 2009 eine Produktivität von rund 97% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 5 unter den österreichischen Bundesländern).

Die regionale Wirtschaftsstruktur Oberösterreichs wird von einem überdurchschnittlich hohen Anteil des industriell-gewerblichen Sektors geprägt. Die Industrie Oberösterreichs zeichnet sich durch eine hohe Kompetenz in den Bereichen Stahl, Chemikalien, Kunststoff, Fahrzeuge, Maschinenbau, Anlagenbau, Autozulieferung, Metallwaren, Zellstoff und Papier aus.

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2009 rund 2%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 39% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 60% der BWS (Österreich: 1% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).*

Im Jahr 2009 waren rund 7% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 30% im sekundären Sektor und von rund

63% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 71% tertiärer Sektor).*

Quelle: Statistik Austria

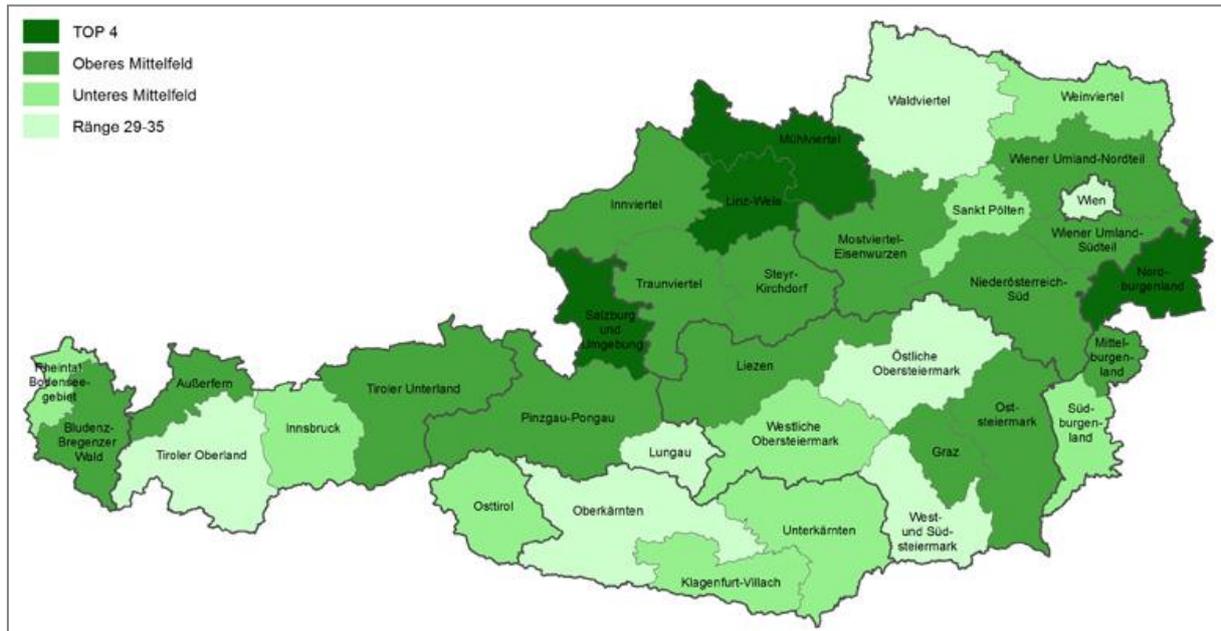
* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen*** nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Die oberösterreichischen Regionen erreichen durchwegs gute Gesamt-Rangreihungen: Die Regionen Linz-Wels und Mühlviertel liegen in den TOP 4 der österreichischen NUTS 3-Regionen, alle anderen im oberen Mittelfeld (siehe Karte 1).

Karte 1:
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Unter den 35 österreichischen NUTS 3-Regionen erreichen die Regionen Nordburgenland, Mühlviertel, Salzburg und Umgebung und Linz-Wels die besten Ränge, gefolgt von den Regionen Mostviertel-Eisenwurzen, Wiener Umland-Nordteil, Bludenz-Bregenzener Wald und Wiener Umland-Südteil.

Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2011, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2009-2011, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

*** Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

voestalpine Stahl GmbH	6.840
MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG	2.540
BMW Motoren GmbH	2.500
Fronius International GmbH	2.340
Lenzing Aktiengesellschaft	1.940
Fischer Advanced Composite Components AG	1.710
Bernecker + Rainer Industrie-Elektronik Gesellschaft m.b.H.	1.360
ENGEL AUSTRIA GmbH	1.340
KTM-Sportmotorcycle AG	1.330
HABAU HOCH- UND TIEFBAU- GESELLSCHAFT M.B.H.	1.210

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Land Oberösterreich	17.890
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	3.930
Landesschulrat für Oberösterreich	3.840
Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH	3.420
AKh Allgemeines Krankenhaus der Stadt Linz GmbH	2.970
Stadt Linz	2.820
Billa Aktiengesellschaft	2.410
Landesschulrat für Oberösterreich	2.320
TTI Personaldienstleistung GmbH	2.220
XXXLutz KG	2.090

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2011 waren in Oberösterreich 608.139 unselbständig Beschäftigte* registriert, 44,9% davon waren Frauen, rund 11% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2010 und 2011 um 2,2% angestiegen, dies ist ein Zuwachs, der etwas über dem österreichischen Durchschnitt liegt (+1,8%). Die Beschäftigung ist bei den Männern mit (+2,5%) stärker gestiegen als bei den Frauen (+1,8%). Die Beschäftigungsentwicklung war in allen drei Sektoren positiv.

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Oberösterreich im Jahr 2011 insgesamt 73,4% (Frauen: 69,7%, Männer: 76,7%) und entsprach damit insgesamt etwa dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,6%, Frauen: 71,0%, Männer: 76,1%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Oberösterreich deutlich unter dem Österreich-durchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2011 4,2%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 4,2% nur wenig unter jener der Männer (4,3%) lag (Österreich gesamt: 6,7%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,1%).

Im Jahr 2011 waren in Oberösterreich insgesamt 26.980 Personen mit einem Frauenanteil von 44,2% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 8,8%, wobei diese bei den Männern (-12,6%) deutlich stärker ausfiel als bei den Frauen (-3,6%). Bei den Ausländer/innen ging die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2010 und 2011 um 3,5% zurück.

Pendelwanderung

Oberösterreich ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland bzw. Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Wichtige Ziele der Auspendler/innen sind der Salzburger Zentralraum sowie die angrenzenden bayrischen Regionen. Seit Anfang der 1990er Jahre haben sich auch grenzüberschreitende Arbeitsmarktbeziehungen über die Tschechische Staatsgrenze hinweg entwickelt.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2011 waren in Oberösterreich 7.942 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 14,9%.

Den 578 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2011 738 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 9.353 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2011 waren 1.428 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 895 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 812 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 33,5% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 18.008 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2011 1.544 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 1.005 im Lehrberuf Elektrotechnik und 989 im Lehrberuf Maschinenbautechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 19,6% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 2:
Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Frauen

	Personen absolut	Anteil in %
Mädchen/Frauen gesamt	9.353	100%
Bürokauffrau	1.428	15,27%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	895	9,57%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	812	8,68%
Einzelhandel	624	6,67%
Gastronomiefachfrau	347	3,71%
Einzelhandel - Textilhandel	341	3,65%
Köchin	305	3,26%
Großhandelskauffrau	290	3,10%
Restaurantfachfrau	277	2,96%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	257	2,75%
Summe der "TOP-10"	5.576	59,62%

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
Burschen/Männer gesamt	18.008	100%
Kraftfahrzeugtechnik	1.544	8,57%
Elektrotechnik	1.005	5,58%
Maschinenbautechnik	989	5,49%
Installations- und Gebäudetechnik	940	5,22%
Metalltechnik	788	4,38%
Tischlerei	607	3,37%
Maurer	554	3,08%
Mechatronik	520	2,89%
Produktionstechniker	482	2,68%
Koch	416	2,31%
Summe der "TOP-10"	7.845	43,56%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2011 wurden in den oberösterreichischen Printmedien 77.109 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2010 um 21% (absolut +13.294) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Maschinen, KFZ, Metall (14% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen-Tourismus und Gastgewerbe (12% der inserierten Positionen), Handel, Verkauf und Werbung (12% der inserierten Positionen), Bau, Holz (11% der inserierten Positionen) sowie Büro, Wirtschaft (10% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2011 wurden in Oberösterreich 72.419 Zugänge an offenen Stellen und 8.165 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 80.584 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 3:

Stellenangebote 2007-2011

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	75.416	97.685
2008	76.672	91.933
2009	65.689	56.262
2010	76.492	63.815
2011	80.584	77.109

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2010/11 gab es in Oberösterreich 1.137 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 758 Kindergärten, 156 Kinderkrippen und 223 Horte, etwa 54.040 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Oberösterreich im Schnitt 38 (Österreich: 38).

466 der 1.137 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Arbeitsmarktbezirke Linz, Traun und Vöcklabruck.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2010/11 der Statistik Austria haben in Oberösterreich etwa 28% der Kindertagesheime insgesamt und 32% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 24% der Kindertagesheime insgesamt und 15% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden

mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMWFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem Oberösterreichischen Kinderbetreuungsgesetz sind in Oberösterreich Kinderbetreuungseinrichtungen ganzjährig zu betreiben und an mindestens fünf Tagen pro Woche offen zu halten.

Die Wochenöffnungszeit muss für Krabbelstuben- und Kindergartengruppen mindestens 30 Stunden, für Hortgruppen mindestens 25 Stunden betragen. Die Tagesöffnungszeit von Krabbelstuben- und Kindergartengruppen muss mindestens von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr und von Hortgruppen mindestens von 11.30 Uhr bis 16.30 Uhr festgesetzt sein. Eine andere, mindestens gleich lange Öffnungszeit ist zulässig. Sofern ein geringerer Bedarf nachgewiesen wird, ist die Festlegung einer kürzeren Wochen- oder Tagesöffnungszeit, mindestens aber 20 Stunden pro Woche, zulässig.

Mit Beschluss des Oö. Landtags am 2. April 2009 wurden u.a. der Entfall der Elternbeiträge für die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern ab dem vollendeten 30. Lebensmonat in Kindergärten und Krabbelstuben sowie ein verpflichtendes letztes Kindergartenjahr festgelegt. Diese Bestimmungen traten am 1. September 2009 in Kraft.

Quelle: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Oberösterreich. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Oberösterreich deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,1% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 9,3% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 8,2% über jenem der Frauen (7,9%), 10,1% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 8,5%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 6,6%, jener der Personen mit Matura bei 8,7%.

Tabelle 4:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Oberösterreich			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	52,5	38,9	28,2	46,0	34,2	26,2
Frauen	64,3	49,3	36,7	56,8	43,1	33,1
Männer	40,0	28,9	19,9	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	72,4	58,5	52,2	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	29,6	37,4	42,5	31,0	37,0	39,4
Frauen	17,3	24,9	29,7	19,2	25,4	27,7
Männer	42,6	49,6	55,0	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	13,7	21,3	27,7	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	8,9	10,7	11,9	11,2	12,5	13,1
Frauen	11,6	14,7	17,1	14,7	17,0	18,6
Männer	6,1	6,9	6,7	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	3,8	5,4	4,8	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,7	3,2	3,1	4,0	4,7	4,7
Frauen	2,6	3,2	3,1	3,8	4,8	4,9
Männer	2,9	3,2	3,0	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	3,9	5,9	5,5	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,8	4,1	6,3	3,2	4,7	6,8
Frauen	1,9	3,1	5,4	2,4	3,7	6,1
Männer	3,6	5,1	7,1	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,8	2,9	3,2	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	3,5	5,6	8,1	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,2	4,9	7,9	3,1	6,0	9,8
Männer	4,8	6,3	8,2	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	4,4	6,1	6,6	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

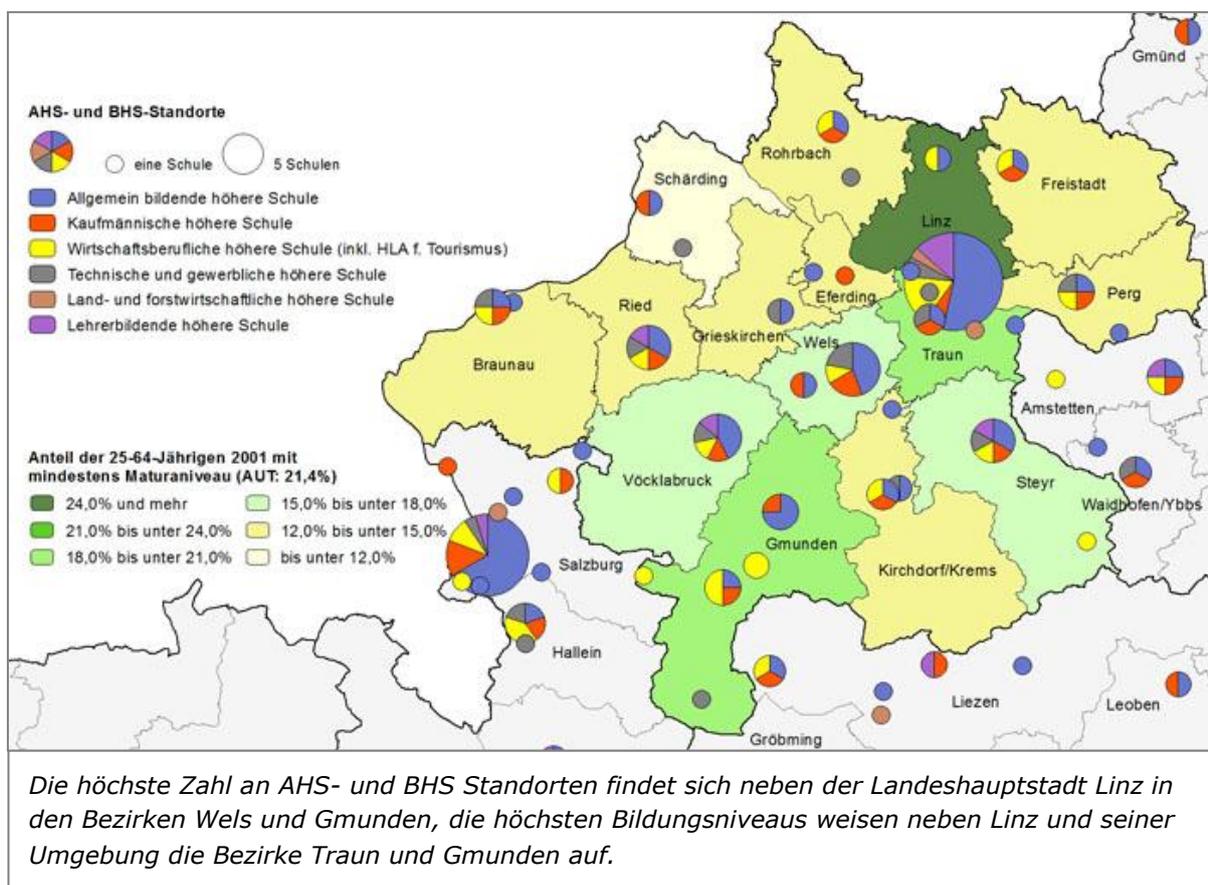
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Oberösterreich wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2010/2011 wurden in Oberösterreich etwa 56.300 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um 0,3% weniger als im Jahr davor.

Karte 2:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2011

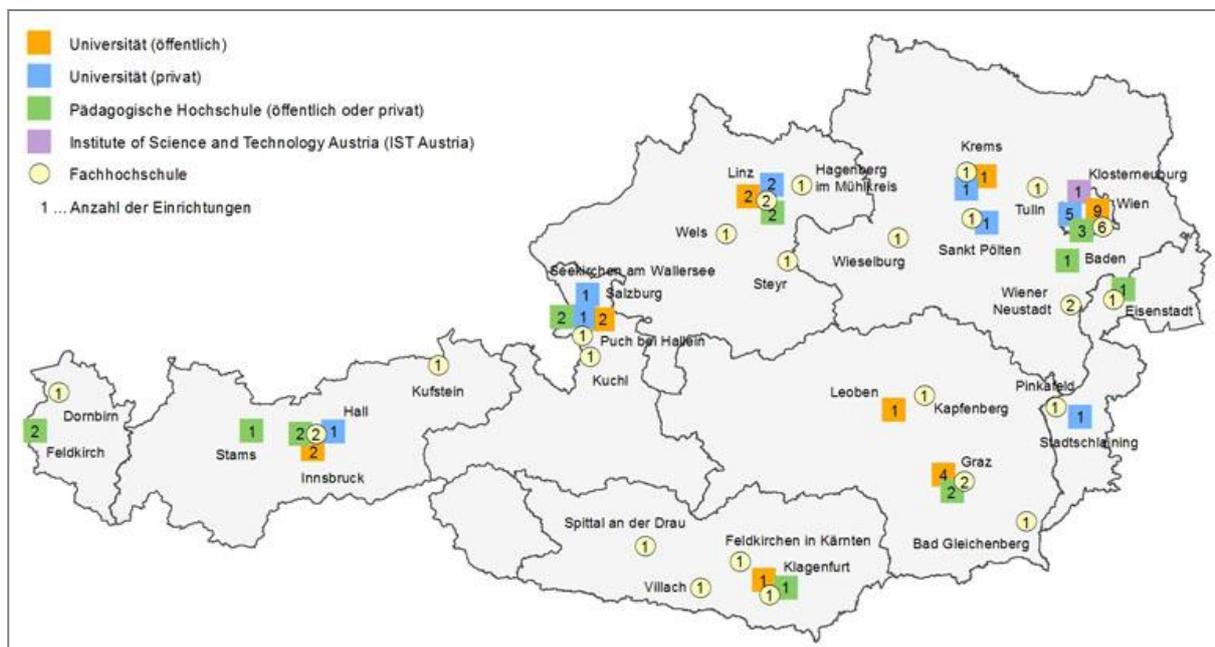


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Oberösterreich gibt es vier Universitäten (je zwei öffentliche und private in Linz), zwei Pädagogische Hochschulen (Linz) sowie vier Fachhochschulstandorte (Linz, Steyr, Wels und Hagenberg im Mühlkreis), an denen 59 Fachhochschul-Studiengänge angeboten werden. Im Studienjahr 2011/2012 besuchen an diesen genannten Standorten insgesamt rund 5.090 Studierende, davon rund 2.020 Frauen und 3.070 Männer, die angebotenen Studiengänge.

Karte 3:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2011/2012



In Österreich gibt es derzeit 35 öffentliche und private Universitäten, 14 Pädagogische Hochschulen (an 10 Standorten) sowie 21 Fachhochschulen an insgesamt 24 Standorten und das Institute of Science and Technology (IST Austria), ein Forschungsinstitut mit Promotionsrecht, das 2009 eröffnet wurde.

Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2011: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. (Quellen: <i>Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria</i>)
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)

Lehrlinge:

Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren.
(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt:
(BRP, regionales BIP)

Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.
(Quelle: Statistik Austria)

BRP je Einwohner/in:

Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.
(Quelle: Statistik Austria)

Bruttowertschöpfung (BWS):

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).
(Quelle: Statistik Austria)

Erwerbstätige:

Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(*Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring*)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2011
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010
- Arbeitslosenquote 2009-2011
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(*Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich*)